

## Materialien 11

**Norbert Herriger:**

### **Women Empowerment: Schützende Räume der Gemeinsamkeit**

Die Macht der Männer ist an vielen Orten dieser Welt noch ungebrochen. In vielen Ländern, insbesondere in Ländern des Globalen Südens, erfahren Mädchen und Frauen nach wie vor Benachteiligung und Unterdrückung, so dass sie kaum eine Chance haben, ein Leben in Selbstbestimmung und sozialer Anerkennung zu führen. Die kulturellen Geschlechterrollen sind zum Nachteil der Frauen buchstabiert. Sie erhalten seltener eine Schulbildung, sind aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt und leben in ökonomischer Abhängigkeit. Mädchen und Frauen im Globalen Süden, besonders in den ländlichen Gebieten, sind zudem vielfach Opfer patriarchalischer Gewalt. Zwangsehen, Frühverheiratung und kulturelle Traditionen wie z.B. Beschneidungen nehmen ihnen Chancen der Eigenregie. *Women Empowerment* schafft hier eine weibliche Gegenmacht. Das „Empowerment der Frauen“ bedeutet, dass Mädchen und Frauen Widerstand gegen hegemoniale Männlichkeit leisten, Gemeinschaften der Selbstorganisation bilden und im gemeinsamen solidarischen Handeln die Regie über das eigene Leben gewinnen. Auf der individuellen Ebene geht es um die Stärkung von Selbstwert und Handlungsmacht – auf der strukturellen Ebene steht eine nachhaltige Menschenrechtspolitik der Gender Equality auf der Agenda (Ahndung häuslicher Gewalt; Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt; Kampf gegen diskriminierende Geschlechterstereotypen in den Köpfen der Menschen).

„Women empowerment is the process by which women gain power and control over their own lives and acquire the ability to make strategic choices. It is the process of promoting and enabling women to have control over their own lives, making their own choices, and achieving their goals. It involves increasing the political, social, economic, and educational opportunities for women, as well as challenging and changing gender norms and stereotypes that limit women's potential“ (UN-2030 Agenda for Sustainable Development).

„Empowerment von Frauen ist der Prozess, durch den Frauen Macht und Kontrolle über ihr eigenes Leben gewinnen und die Fähigkeit erlangen, strategische Entscheidungen zu treffen. Es geht darum, Frauen zu fördern und sie in die Lage zu versetzen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihre Ziele zu erreichen. Es geht darum, die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Möglichkeiten für Frauen zu verbessern und geschlechtsspezifische Normen und Stereotype, die das Potenzial von Frauen einschränken, in Frage zu stellen und zu verändern“ (UN-Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung).

Women Empowerment bedarf sicherer und schützender Räume. „Safer Spaces“ – das sind inklusive Räume, in denen Mädchen und Frauen sich gesichert, akzeptiert und respektiert fühlen, ihre biographischen Geschichten ohne Angst vor männlicher Gewalt, Ausgrenzung und vorurteilshafter Etikettierung teilen und in einer Atmosphäre des Vertrauens kooperieren können – es sind herrschaftsfreie Begegnungsräume des Respekts, der Gleichberechtigung und der Empathie. Die Schaffung dieser Räume der Sicherheit, des Vertrauens und

der Solidarität ist ein fortlaufender Prozess, der einer kontinuierlichen diskriminierungssensiblen Reflexion bedarf.

„Am Anfang war schon Angst und Unsicherheit, ich war stiller Zuhörer. Aber mit der Zeit und unterstützt durch die ermutigende Atmosphäre der Gemeinschaft habe ich meine Sprache gefunden. Von Mal zu Mal fiel es mir leichter, über persönliche und sensible Themen zu sprechen wie die Gewalt in meinem Elternhaus, Diskriminierungen vom ersten Schultag an oder religiöse Überzeugungen, die mir keine Luft zum Atmen ließen. Ich habe neue Freundinnen gefunden und wohl zum ersten Mal in meinem Leben das Gefühl entwickelt, eine eigene politische Stimme zu haben, berechtigt zu sein, mich mit einer benachteiligenden Politik zu befassen und Forderungen zu formulieren“ (Navina – Interview 2023).

Was leisten safer spaces? Paulo Freire, der brasilianische Architekt landesweiter Alphabetisierungs- und ruraler Entwicklungsprojekte, hat bereits in den 1960er Jahren die Schritte der Selbstbefreiung benannt: „*from silence to language to action*“. Nach Freire sind es diese drei Entwicklungsschritte, die Mädchen und Frauen Auswege aus struktureller Benachteiligung und entmächtigender Diskriminierung möglich machen: die Überwindung der Sprachlosigkeit, die kritische Reflexion unterdrückender Geschlechterkonstruktionen und die kollektive widerständige Aktion. Die Empowerment-Praxis folgt diesem Dreier-Schritt: *Austritt aus der Sprachlosigkeit*: Die schützenden Gemeinschaften der Frauen schaffen einen Vertrauensraum, der Mut macht, aus der lebenslang geübten „Kultur des Schweigens“ (Freire) auszutreten und für verinnerlichte Ohnmacht Sprache zu finden. *Kontextualisierung*: Sie erfahren – gespiegelt in den Lebenserzählungen der anderen – die eigenen Diskriminierungserfahrungen als strukturelle Repräsentationen von Ungleichheit, begegnen entmutigenden Selbstzuschreibungen von Schuld und Scham und gewinnen ein kritisches Wissen um rechtliche und politische Formen des Widerstands. *Kollektive Gegenwehr*: Die gemeinsamen widerständigen Narrative ermutigen schließlich Schritte auf die Bühne der Politik und der medialen Öffentlichkeit. An die Stelle des Schweigens und des Erduldens tritt so in diesem letzten Schritt politisches Campaigning und der kollektive Kampf um die soziale Anerkennung und die Durchsetzung einer befreienden Gender-Politik (z.B. in Form einer affirmative-action-Gesetzgebung).

Zur weiteren Lektüre:

Mayer, C.H./Vanderheiden, E. (Hg.): Women's Empowerment for a Sustainable Future World. Transcultural and Positive Psychology Perspectives. Springer Online-Ressource.

10.1007/978-3-031-25924-1\_1.

Herriger, Norbert: Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 7. Auflage. Kohlhammer: Stuttgart 2024

**Norbert Herriger Düsseldorf**

**Text abgeschlossen: 14.08.2023**